

Forschen von Angesicht zu Angesicht

Das WZB kooperiert mit wissenschaftlichen Partnern in Toulouse

Gabriele Kammerer

„Das Mittagessen“, sagen beide einhellig auf die Frage, was sie hier denn besser finden als zu Hause. Dabei sind sie aus dem Land der guten Küche, aus Frankreich angereist, der gebürtige Liechtensteiner Christoph Rheinberger und der Chinese Yinghua He. Aber dass hier in Berlin, anders als in Toulouse, Abteilungen gemeinsam essen gehen, gefällt beiden Ökonomen ausnehmend gut. Gelegenheit für solche interkulturellen Vergleiche bietet den Wissenschaftlern ein neues Austauschprogramm. Das Institute of Advanced Study (IAST) an der Toulouse School of Economics und das WZB fördern die länderübergreifende Zusammenarbeit durch das Research-in-Pairs Programm. Tandems sollen sich finden, die bis zu einer Gesamtdauer von drei Monaten hier oder dort zusammenarbeiten.

Christoph Rheinberger ist bei WZB-Forscher Ferdinand Vieider zu Gast, die beiden arbeiten an Daten zum Risikoverhalten, die der Leiter der Nachwuchsgruppe Risiko und Entwicklung in 30 Ländern zusammengetragen hat. Eigentlich kennt sich Rheinberger besser mit Gesundheitsrisiken aus als mit Spielverhalten, die Zusammenarbeit ist für ihn anregend. „Spielsituationen sind leichter im Experiment nachzustellen“, erklärt der Ökonom. Und ganz nebenbei erprobt er Alltagsmanagement in der Großstadt: Seine Frau, ebenfalls Wissenschaftlerin, hat ein Stipendium an der Freien Universität Berlin, für die zehn Wochen ihres Aufenthaltes haben die beiden Söhne Kitaplätze in Berlin. „Die Wege sind schon weit hier“, muss Rheinberger feststellen.

Demgegenüber ist Yinghua He klar im Vorteil. „Meine ganze Familie bin ich“, sagt er fröhlich. Ihn verbindet bereits eine längere Zusammenarbeit mit Dorothea Kübler, Direktorin der Abteilung Verhalten auf Märkten. Mechanismen der Studienplatzwahl und -vergabe beschäftigen dieses Forschungsduo. Große Datenmengen, bewährte und innovative Methoden – was bringt es Forschern, die ohnehin auf dem internationalen Parkett agieren, einander gegenüberzusetzen? „Für die Verantwortlichen bei der Stiftung für Hochschulzulassung war

es wichtig, auch Yinghua persönlich kennen zu lernen“, sagt Dorothea Kübler. Und Yinghua He ergänzt pragmatisch: „When you are present, you really work.“ In der Tat waren die jeweils recht kurzen Treffen der beiden effizient: Ein Antrag an die Deutsche Forschungsgesellschaft und ihr französisches Pendant, die Agence nationale de la recherche, sind fertig.

Die beiden Synergien sind erst der Beginn einer wunderbaren Freundschaft zwischen Berlin und Toulouse. Das Programm wird neu aufgelegt, erste Bewerbungen sind eingegangen. Interessant ist das Format übrigens nicht nur für Ökonomen – am interdisziplinären IAST sind auch die Fächer Politikwissenschaften, Soziologie, Geschichte, Recht, Biologie und Psychologie und Philosophie vertreten.

<http://www.iast.fr/>



Quartett Berlin-Toulouse: Ferdinand Vieider, Dorothea Kübler, Yinghua He und Christoph Rheinberger (v.l.n.r.) (Foto: Paul Kubaty)